

Überblick über die gesamte Wirtschaftsstruktur dieses kleinen, kaum mit Bodenschätzen ausgestatteten Landes zu erstellen, das trotzdem das nach dem Ölscheitum Kuwait höchste Pro-Kopf-Einkommen im arabischen Raum aufweist.

Entsprechend der Anlage dieser Reihe sozio-ökonomischer Monographien arabischer Staaten skizziert der erste Teil des Werkes Geographie, Bevölkerung, Geschichte, Politik, Bildungswesen, Massenmedien und soziale Struktur, während im zweiten Teil das Schwergewicht auf dem lückenlosen Überblick über alle Teilbereiche des Wirtschaftslebens liegt. Tabellen veranschaulichen auch hier das Wirtschaftsbild. Ebenso wie bei der vorstehend angezeigten Arbeit über Irak darf die aufschlußreiche Berücksichtigung der Wirtschaftsplanung hervorgehoben werden. Conrad Oehlich

ELIEZER BE'ERI

**Army Officers
in Arab Politics and Society**

New York, Pall Mall Press, London,
Frederick A. Praeger, 1970; XII, 514 S.,
\$ 10 oder 80 s.

Die Struktur, Ausrichtung und Stärke der Regime in den arabischen Staaten zu analysieren muß besonders für einen israelischen Soziologen ein reizvolles Anliegen bedeuten. Denn es handelt sich um eine Staatenwelt, mit der der junge Staat Israel seit seinem Entstehen und bis auf weiteres vital konfrontiert ist.

Verfasser, als Ernst Bauer 1914 in Mannheim geboren, Student an der Universität Berlin, 1937 Emigrant nach Israel und seither dort Mitglied eines Kibbutz, hat sich in seinem Buch¹ einen Teilaspekt einer solchen Analyse zum Thema gesetzt, indem er sich auf den Einfluß der Offiziere auf die politische und soziale Entwicklung ihrer Länder beschränkte und dabei die Verhältnisse in Ägypten, Syrien, Irak, Sudan, Jor-

danien und Libanon für die Zeit vom Putsch des Generals Bekir Sidka in Irak von 1936 bis zum Selbstmord des ägyptischen Marschalls Amer und zur Absetzung des jemenitischen Generals Sallal nach dem 7-Tage-Krieg von 1967 berücksichtigte. Er ließ also sowohl frühere Ereignisse wie die Erhebung des Orabi Pascha in Ägypten 1882 als auch weitere arabische Vorgänge wie die Verdrängung von Ben Bella durch Oberst Boumedienne in Algerien beiseite und ging schließlich auch nicht auf einschlägige Vorgänge in benachbarten Ländern wie die Rettung der Türkei oder die Modernisierung Irans durch Reza Schah Pahlewi ein, obwohl sie nicht ohne Einfluß auf den arabischen Raum gewesen sind.

Laqueur schreibt in seinem Vorwort von einer komplizierten Themenstellung und bezeichnet das Buch als bahnbrechende Arbeit, die reich an Einzelheiten ist und viel neues Licht auf die jüngsten politischen Ereignisse in den arabischen Ländern wirft. Diese Bemerkung ist dahin einzuschränken, daß die Untersuchung des Einflusses des und der Militärs in den verschiedenen Teilen der Welt, besonders bei den jungen Staaten, ein geradezu bevorzugtes Thema vor allem der politologischen Forschung in den USA (z. B. Rand Corporation) bildet, wie Werke von H. Daalder (1962), S. E. Finer (1962), M. Janowitz (1964), John J. Johnson (1962) u. a. zeigen. Das von S. N. Fischer herausgegebene Werk „The Military in the Middle East“ (Columbus 1963) läßt darüber hinaus erkennen, daß der Mittlere Osten bei diesen Forschungen nicht unberücksichtigt geblieben ist. Der Verfasser bemerkt in seiner Einleitung, er habe sich bemüht, die Tatsachen so zu zeigen wie sie sind, um den Gang der Entwicklung möglichst aufzuhellen. Dabei ist er sich darüber im klaren, daß manche Vorgänge selbst bei Einblick in die Archive und andere Quellen kaum aufzuhellen sein werden. Als Hauptquellen haben ihm die veröffentlichten Äußerungen der po-

¹ Dieses erschien zuerst 1966 in Israel in hebräischer Sprache; die vorliegende Ausgabe ist überarbeitet, gestrafft und aufs Laufende gebracht worden. Der bekannte Orientalist Walter Laqueur (Herausgeber von „The Middle East in Transition“, New York 1958) hat ein Vorwort beigezeichnet.

litischen Offiziere gedient. Indem er diese Äußerungen mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis zusammenstellte, hat er einen wesentlichen Beitrag zur Klärung der über zwei Dutzend Militärputsche und -Regime und damit zur Zeitgeschichte geliefert.

Nach einem umfangreichen Kapitel über die Militärrevolten und -Herrschaften in den einzelnen Ländern hat der Verfasser in weiteren Kapiteln diese Regime klassifiziert, die Verwurzelung der Militärherrschaft in der arabischen Vergangenheit und im Islam skizziert, das Offizierskorps der einzelnen Länder charakterisiert, die Motive der Militärpolitiker untersucht, die Zusammenhänge zum Sozialismus verfolgt und schließlich seine Schlußfolgerungen gezogen. Anhänge bringen Übersichten über die soziale Herkunft der ägyptischen Offiziere, über die Ränge in den arabischen Armeen sowie über das wichtigste einschlägige Schrifttum.

Wenn der Verfasser in seiner Zusammenfassung auch keineswegs zu der Folgerung gelangen kann, daß den arabischen Militärregimen, oder auch nur den wichtigsten von ihnen, einheitliche Motive zugrunde liegen, so zitiert er doch eine Äußerung von Halpern (S. 464), daß sich die Armee aus einer Prätorianergarde zu einem Vortrupp gewandelt habe; sie betrachte sich als Verkörperung der neuen Mittelklasse und glaube sich dazu bestimmt, die Revolution zum Siege zu führen. Falls dieser Anspruch den Gegebenheiten entspräche, so könnte man vielleicht die Militärregime als ausgleichende und stabilisierende Elemente betrachten, die den Fortschritt junger Staaten verbürgen, solange zivile Organe wie Parteien und Parlamente noch nicht funktionieren. Das vorliegende Werk bestätigt eine solche Annahme indessen nicht, zeigt vielmehr, daß persönlicher Egoismus bei den Militärpolitikern durchaus überwiegt.

Trotzdem ist angesichts der Bemühungen der jungen Staaten, aus der Enge und Starre überkommener Traditionen herauszufinden und den Anschluß an das moderne Leben zu finden, das Ein-

greifen und der temporäre Einsatz des einzigen organisierten Machtapparats in das noch unausgewogene staatliche Leben fast unvermeidlich.

Der Verfasser schließt seine Schlußfolgerungen mit dem Satz: „Pluralismus und Militärdiktatur widersprechen einander. Der angebliche „natürliche Kurs“ einer Beherrschung des politischen, sozialen und geistigen Lebens der arabischen Völker durch das Offizierskorps führt in eine Sackgasse. Nicht die Militärpolitiker werden ihre Völker in einem Geist der Toleranz dahin führen, daß sie ihr Potential im Sinne der großen Zukunft einsetzen, die sie erwarten.“ (S. 481). Dem muß jedoch die Frage entgegengehalten werden, ob die arabischen Verhältnisse heute und auf absehbare Zeit einen solchen Pluralismus zulassen oder ob sich nicht in Arabien nur eine autoritäre Militärdiktatur oder eine Einparteienherrschaft als Alternative zu den patriarchalischen Monarchien anbietet. Conrad Oehlrich

FRANZ SCHURMANN

Ideology and Organization in Communist China

2nd enlarged edition. University of California Press, Berkeley and Los Angeles 1968. LII, 642 S. US \$ 4,95 (broschiert).

PING-TI HO and TANG TSOU, editors

China in Crisis

Vol. 1: China's Heritage and the Communist Political System.

The University of Chicago Press, Chicago 1968.

XIV, 803 S. (2 Halbbände). US \$ 20,—

PING-TI HO, editor

China in Crisis

Vol. 2: China's Policies in Asia and America's Alternatives.

The University of Chicago Press,

Chicago 1968. IX, 484 S., US \$ 10,—

Das seit Erscheinen der ersten Auflage im Jahre 1966 als eine der besten Arbeiten über die Volksrepublik China bekannte Werk Schurmanns legt man als